



Flüchtlingsaufnahme in Sachsen aus interkommunal vergleichender Perspektive

Jun-Prof. Dr. Birgit Glorius

Technische Universität Chemnitz,

Institut für Europäische Studien,

Juniorprofessur Humangeographie Ostmitteleuropas

**Dezembertagung der DGD-Arbeitskreise Städte und
Regionen sowie Migration, Integration, Minderheiten
in Kooperation mit dem BBSR, 3.-4.12.2015, Berlin**



PEGIDA Demonstration Dresden, Januar 2015,
Foto: AP



Protest gegen Kanzlerin Merkel anlässlich
eines Besuchs in der Erstaufnahme Heidenau
bei Dresden, August 2015, Foto: dpa



Ehrenamtlich Engagierte im Landkreis Leipzig,
Quelle: Der sächsische Ausländerbeauftragte 2015



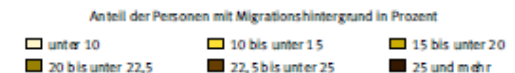
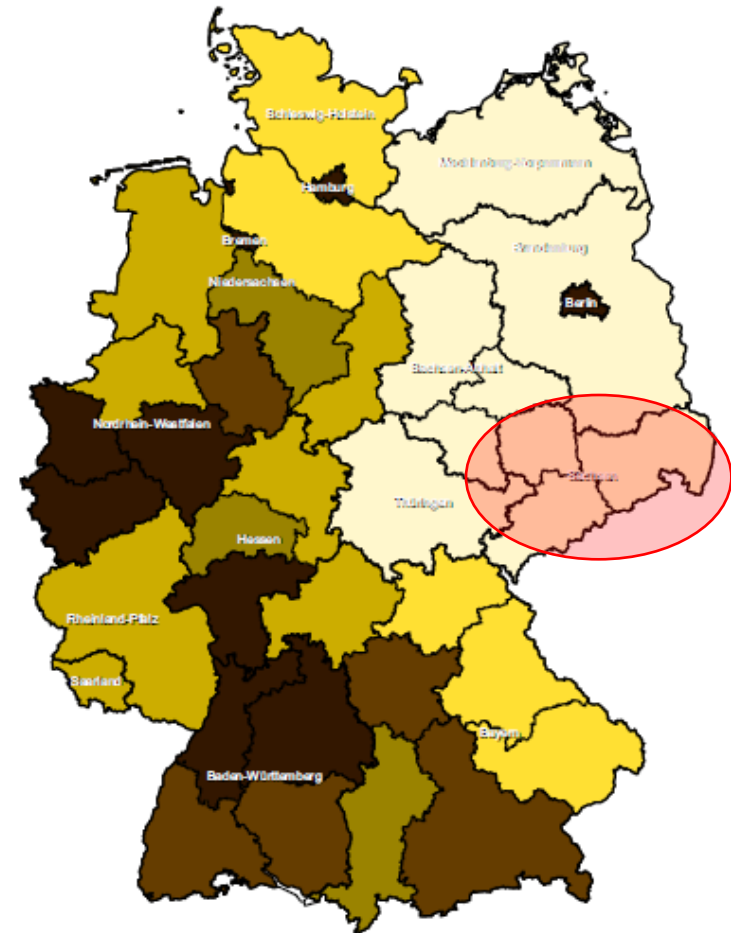
Herrichten einer Turnhalle der TUC als
Notquartier für 220 Flüchtlinge
Foto: Steinebach, TUC

1. Kontextbedingungen der Flüchtlingsaufnahme und -integration in Sachsen
2. Aufnahmeverfahren und Verteilungspraxis
3. Diversität als Herausforderung
4. Fazit

Einbettung der Fragestellung

- Global-lokaler Wandel der Migrationsströme
- Zunehmende Heterogenität
- Fallstudie Sachsen
- Internationale Migration als „replacement migration“?
- **Vorbereitungsstand (ländlicher) Regionen und Bevölkerung**

Anteil Personen mit Migrationshintergrund 2012



Konsequenzen der demographischen Entwicklung seit 1990 in Sachsen:

- Peripheralisierung ländlicher Regionen
- Segregation der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Bildung
- Rückbau öffentlicher Infrastruktur (Schulen, Öffentlicher Nahverkehr, Kultur)



Internationalisierung in Sachsen

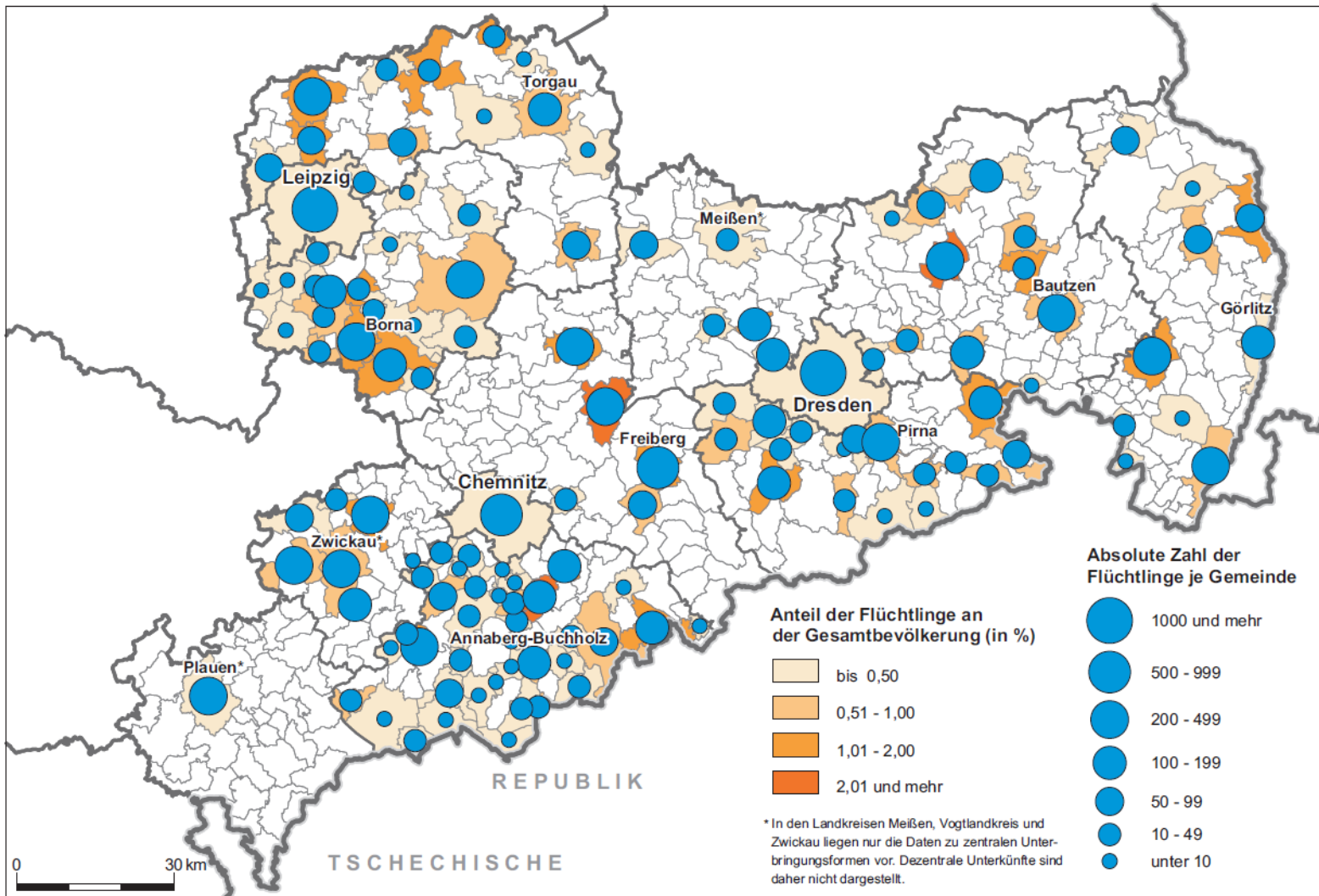
- DDR: geringer Internationalisierungsgrad
- DDR 1989: 190.400 Ausländer (= 1 % d. Gesamtbevölkerung), davon 93.568 Vertragsarbeiter
- Politische Wende → Veränderung des Migrationsregimes
- 1990er Jahre: Zustrom von Flüchtlingen der Balkankriege, Spätaussiedlern und jüdischen Kontingentflüchtlingen
- Größte Gruppen seit 2011: EU-Bürger, internationale Studierende, Flüchtlinge
- Verdopplung der Ausländerzahlen von 48,000 (1991, = 1% d. Gesamtbevölkerung) auf 107,000 (2013, = 2,6 %)

Hauptgruppen der Ausländer in Sachsen

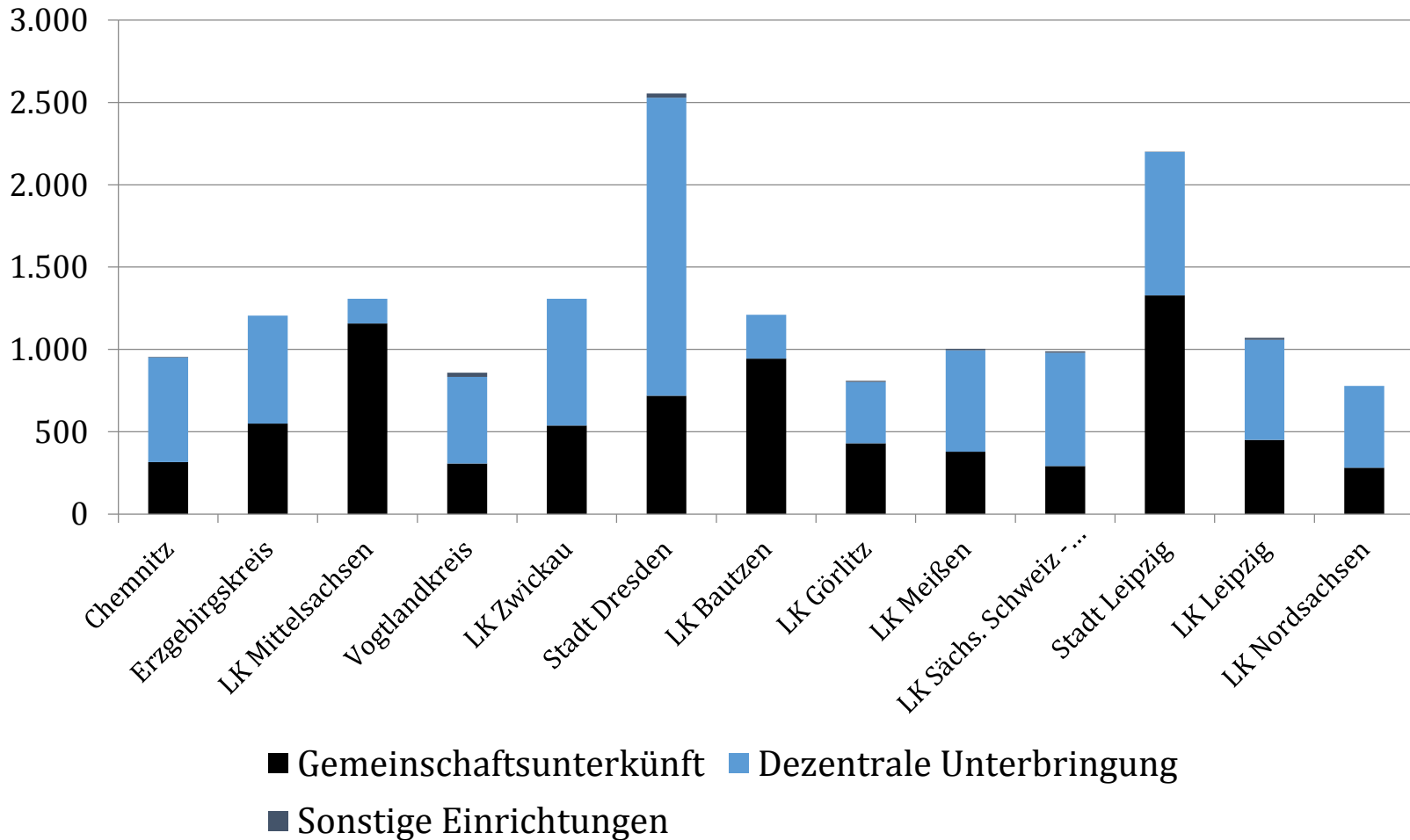
	2013	2014
Gesamtbevölkerung	4,046,385	4,049,504
Ausländische Bevölkerung	106,663	123,648
davon		
- Asylsuchende	5,663	11,163
- Geduldete	3,058	3,841
- internationale Studierende	13,610	15,472
- EU-Binnenmigranten	37,147	43,561

Quelle: Der Sächsische Ausländerbeauftragte 2015

Flüchtlinge je Gemeinde in Sachsen und Anteil an Gesamtbevölkerung, 02/2015



Unterbringung von Asylbewerbern in zentralen und dezentralen Einrichtungen



Quelle: SMI,
 Unterbringungsstatistik, n.v.D.,
 Stand Februar 2015

Beurteilung der Verteilungspolitik aus Sicht der Landkreise:

- „Organisationsversagen des Innenministeriums“
- Unrealistische Prognosen und Kapazitätsplanungen
- Dadurch Ineffizienz im Verfahren und Überlastung der Landkreise und kreisfreien Städte

Landkreis X: beherbergt Ende 2014 1.000 Asylsuchende, davon

- 140 ohne Aktenanlage,
- 300 aus sicheren Herkunftsländern,
- 100 Syrer.

„d.h. weil der Bund und das Land ihre Aufgabe nicht erfüllen, rennen wir den Dingen tagtäglich hinterher“ (Interview#E3)

Akkulturationstheorie (Berry 2006, Redfield et al. 1936)

Akkulturation: „those phenomena which result when groups of individuals having different cultures come into continuous first-hand contact, with subsequent changes in the original culture patterns of either or both groups“ (Redfield et al. 1936: 149)

- Akkulturation als doppelseitiger Prozess
- Kernelemente sind Kontakt (kontinuierlich und unmittelbar), reziproke Einflussnahme und Wandel
- Bedeutung des Kontextes: Diversität der Aufnahmegesellschaft, Akkulturationsstrategien, Freiwilligkeit der Migration

Soziale Identitäts-Theorie (SIT) (Tajfel & Turner 1986), Theorie der relativen Deprivation (Pettigrew 2001)

Soziale Identität: „part of an individual's self-conception derived from perceived membership in a relevant social group.“

Relative Deprivation: subjektive Selbstwahrnehmung, gegenüber anderer Gruppen benachteiligt zu werden

- Resultiert in aktiver Abwertung anderer Gruppen, um sich selbst aufzuwerten (“othering”)
- Korrelation zwischen relativer Deprivation, sinkender Legitimität von Demokratie und Zivilgesellschaft sowie rechtsgerichtetem Extremismus (z.B. Heitmeyer 1994; Endrikat et al. 2002)

Kontextualisierung von Xenophobie und Rassismus:

Historischer Kontext des DDR Regimes:

- niedriger Internationalisierungsgrad,
- Segregierte Unterbringung von Ausländern,
- Diskrepanz zwischen dem offiziellen Paradigma der internationalen sozialistischen Brüderschaft und (offenen und verdecktem) banalen Rassismus

Polnische Migrantin, die ihren deutschen Nachbarn bat, die Hinterlassenschaften seines Hundes von ihrem Hauseingang zu entfernen: „... und er hat gesagt: mache Du erst mal bei Deinen Polackenschweinen Ordnung und dann machst Du hier. Und das war ein GENOSSE!“

(Interview M3, Leipzig, 2002)

Kontextualisierung von Xenophobie und Rassismus:

Heute: niedrige interkulturelle Kompetenz und unreflektierter Alltagsrassismus

- Banaler Rassismus auch in höheren Gesellschaftsschichten,
- Extreme Reaktionen auf steigende Asylbewerberzahlen, v.a. Muslime, Schwarze, Roma sowie alleinstehende junge Nordafrikaner

OBM einer Kreisstadt erklärt (und entschuldigt) die negativen Reaktionen der Bevölkerung: *„Sie haben wenig Erfahrung mit Ausländern. Im Urlaub, ja, da gehe ich auf den Basar, da ist Trubel, da ist es laut, da duftet es nach allen Gewürzen, aber das möchte ich doch zuhause vor der Haustür nicht haben.“*

(Interview # E2, Mai 2015)

Bedeutung von unmittelbarem Kontakt

Sozialarbeiter/in über eine Bürgerversammlung im Vorfeld einer Flüchtlingsunterbringung: *„Es ist manchmal sehr erschreckend, wenn man an sowas teilnimmt und dann hört, was die Bevölkerung so für Fragen stellt. ... Ich finde es manchmal sehr schwer nachzuvollziehen, wo solche Ängste herkommen, also es ist ja eigentlich aus einem Unbekannten heraus. Weil wenn man dann mal tiefer fragt, gab's ja noch gar keine Kontakte zu Flüchtlingen, also es ist 'ne Angst heraus aus etwas, was noch völlig unbekannt ist. Das ist für mich persönlich immer schwer nachzuvollziehen.“*

(Interview # E4, Mai 2015)

Relative Deprivation und Rechtsextremismus

Rechtsextreme Einstellungen in Ost- und Westdeutschland 2014 (in %)

	Gesamt	Ost (N = 503)	West (N = 1,929)
Befürwortung Diktatur**	3.6	5.6	3.1
Chauvinismus**	13.6	15.8	13
Ausländerfeindlichkeit**	18.1	22.4	17
Antisemitismus	5.1	4.5	5.2
Sozialdarwinismus*	2.9	4.6	2.5
Verharmlosung des Nationalsozialismus	2.2	1.2	2.5

Signifikanzniveau nach Pearson: * $p < .05$; ** $p < .01$

Quelle: Decker, O.; Kiess, J.; Brähler, E. 2014

Relative Deprivation und Sozialneid

- Kontext: Peripheralisierung ländlicher Regionen, Rückbau von Infrastruktur
- Flüchtlinge vergrößern die Gruppe der Bedürftigen, z.B. bei Sozialwohnungen
- Steigendes Potenzial für soziale Konflikte

Expert/in Landkreis: *„Deswegen sage ich immer, nicht wegen der Asylbewerber haben wir das Problem, sondern wegen der eigentlichen Problemlage, dass das nicht nach hinten losgeht.“*
(Interview #E3, Mai 2015)

Vertrauen in demokratische Institutionen

- Steuerung der Flüchtlingsaufnahme: Kluft zwischen nationaler, Länder- und lokaler Ebene
- Desinformation
- Reaktives anstatt von proaktivem Verhalten
- Glaubwürdigkeitsverlust und Mißtrauen ggü. staatlichen Akteuren

BM einer Mittelstadt: *„Ich stelle mich ja gerne vor den Massen hin und sage: ‚Leute, so sieht’s aus, da müssen wir durch.‘ Aber wenn ich gefragt werde: ‚Wer kommt den nun?‘, und ich sage: ‚Weiß ich nicht!‘, das kann man einmal sagen, aber beim zweiten und dritten Mal wird das unglaublich.“*

(Interview #E1, Mai 2015)

Vertrauen in demokratische Institutionen

- Steuerung der Flüchtlingsaufnahme: Kluft zwischen nationaler, Länder- und lokaler Ebene
- Desinformation
- Reaktives anstatt von proaktivem Verhalten
- Glaubwürdigkeitsverlust und Mißtrauen ggü. staatlichen Akteuren

OBM einer Kreisstadt: *„Bloß wenn man gar nichts weiß, und dann hält ein Bus vor der Tür, und da steigen Leute aus, das kann man nicht machen. ... Und die Älteren haben Angst, so blöd, wie das klingt.“*

(Interview #E2, Mai 2015)

Wie gut sind (ländliche) Regionen und Bevölkerungen mit wenig Diversitätserfahrung auf die Aufnahme von Flüchtlingen vorbereitet? Warum stellt sich die Aufnahme von Flüchtlingen auf lokaler Ebene so heterogen dar?

Konzeptioneller Hintergrund: konstruktivistische Ansätze zur Klärung der Spezifik von Regionalisierungsprozessen, Ansätze der Sozialpsychologie zur Erklärung von Intergruppenverhalten

→ Reproduktion sozialer Konfliktfelder im Raum

→ Verstärkungseffekt durch die Koppelung verschiedener sozialer Konfliktfelder und deren Regionalisierung

→ Akkulturation als doppelseitiger Prozess → Forschungsfokus auf Migranten/Flüchtlingen UND Aufnahme-gesellschaft

- Berry, J.W. (2006): Context of acculturation. In: Sam, D.L., Berry, J.W., The Cambridge Handbook of Acculturation Psychology, Cambridge, 27-42.
- Decker, O.; Kiess, J.; Brähler, E. (2014): Die stabilisierte Mitte. Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014. Leipzig.
- Hess, S., Kasperek, B. (2012): Grenzregime. Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa. Berlin.
- Lefebvre, H. (2011/1974): The production of space. Oxford: Blackwell.
- Pettigrew, T. F. (2001). Summing up: Relative deprivation as a key social psychological concept. In: Walker, I. & Smith, H. J. (Eds.): Relative Deprivation. Specification, Development, and Integration. Cambridge, 351-374.
- Redfield, R., Linton, R., Herskovits, M. J. (1936): Memorandum for the study of acculturation. American Anthropologist, 38, 149-152.
- Tajfel, H. & Turner, J.C. (1986): The social identity theory of intergroup behavior. In S. Worchel & W.G. Austin, W. G. (Eds.): Psychology of intergroup relations. Chicago, 7-24.
- Werlen, B. (2007): Globalisierung, Region und Regionalisierung. Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierung, Band 2. Stuttgart.

Kontaktanschrift:

Jun. Prof. Dr. Birgit Glorius,
TU Chemnitz, Institut für Europäische Studien,
Tel: 0371 531 334 35
Email: birgit.glorius@phil.tu-chemnitz.de